

enzimmern und man sieht nicht leicht ein, daß die Macht desselben in dieser Hinsicht auf nichts bessers gegründet werden kan als darauf, daß sie in Ehren und Würden gehalten werden? Das findet man aber weder bei den Wilden, wo die Weiber Lastthiere, noch bei den Morgenländern, wo sie Kaufmansgut sind, nicht bei den Griechen, wo man sie nicht achtete, nicht bei dem Römer, wo der Man der alleinige Regent in der Familie war, Herr über das Leben seiner Kinder, Richter seines Weibes, die den Schutz der Geseze nicht genießen, und nicht einmal Vermächtnisse erben oder selbst eins errichten konnte. Sind nun unsere Sitten und Charakter dadurch gemildert worden, daß das weibliche Geschlecht geehret wird, so ist es das Christenthum, das dasselbe in diese Ehre gesezet hat.

Wir haben Mühe uns von einem so unterhaltenden Verf. loszureißen: und nur die Nothwendigkeit zwingt uns, seine wichtige Betrachtungen über Wissenschaften und Künste, und wie viel wir auch hierin dem Christenthum zu danken haben, zu überschlagen. Doch wir haben ja ohnedem nicht den hundertsten Theil des Merkwürdigen aus dieser gründlichen Schrift ausziehen können. Der Auszug, den wir hier vorgelegt, sol nur Lust zu dem Buche selbst erwecken, nicht aber stat desselben dienen. Und wer wolte sich das Vergnügen versagen, es mehr als einmal zu lesen und zu studiren? Nirgend haben wir den geheimen Einflus der Religion auf den glüklichen Zustand Europens, auf die Modificirung unsers Charakters, unserer politischen und häuslichen Verfassung so deutlich entwickelt gefunden. Nirgends so merklich gezeigt, wie diese wohlthätigen Wirkungen über die transitorischen Un-

Un-